

Wenn das Kochen vorbei ist, so löscht man das Feuer aus, und läßt die Materie in dem Kessel in einer 12stündigen Infusion. Man nimmt die Masse mit großen und wie Schaumkellen durchlöcherten Löffeln heraus, und nachdem man sie in geflochtenen Körben hat abtropfen lassen, so wird sie in leinene Säcke gethan, um sie endlich der Wirkung einer starken Presse auszusetzen.

Die während des Pressens abfließende Lauge, so wie die in den Kesseln übriggebliebene, muß man nicht umkommen lassen, man hebt sie auf, um sie, wenn man eine gewisse Quantität davon hat, in eisernen Bassins bis zur Trockne abzudampfen. Der wohl calcinirte Rückstand giebt eine neue Potasche, welche man zu verschiedenem Gebrauch benutzen kann, wie es die Umstände mit sich bringen. Die nach dem Pressen übrig gebliebene Materie zertheilt man in Stücke, und bringt sie sogleich unter den Raffinir-Cylinder, wo sie eine gute Stunde, und noch länger, wenn man es für nöthig findet, verarbeitet wird.

Von Zeit zu Zeit nimmt man eine kleine Quantität Zeug weg, und nachdem man es zwischen den Händen zerdrückt hat, so untersucht man, ob es hinlänglich zertheilt und die Druckerschwärze völlig weg ist.

Begreiflich geht die Operation zu Ende, wenn das Zeug die weiße Farbe annimmt. Nachdem man endlich findet, daß das Zeug fertig ist, so bringt man den Cylinder in Stillstand, und läßt nun das Zeug in die Kufen derjenigen Arbeiter bringen, welche Papier daraus machen sollen.

## Ein anderes Verfahren mit bedrucktem Papier.

### Zweite Operation.

Nachdem das Papier auf die erwähnte Art aus einander gemacht worden ist, so bringt man es mit der angezeigten Quantität kaustischer Potaschenlauge in den Kessel, und rührt es während des Auf siedens beständig um. Nach 12stündiger  
Ein-